

## Brockes, Barthold Heinrich: Natur und Kunst (1735)

- 1 Liebster Mensch, gebrauche doch den erforschenden  
Verstand!
- 2 Nimm nur einst von einer Bluhme eine Zwiebel in die  
3 Schau sie an! Sprich, kannst du wol die verborgne Krafft  
4 Und den unbekannten Geist, der darin verborgen, finden?
- 5 Von sich selber scheint sie schwanger, sie empfängt auch  
6 Ein recht Wunder-schönes Kind; da sie selbst doch äusserlich  
7 Aller Schönheit, Form und Farben fast beraubet. Nichts  
8 Welche Schuppen-weise sitzet, wird an ihr von uns ge-  
9 Und doch ist in ihr verborgen, und zwar in so engem Platz,  
10 Ein nicht gnug zu schätzender und bewunderns wehrter  
11 Von Geruch, von Farb' und Schönheit. Kann wol aus  
12 Jemand solche schöne Arbeit, ausser einer Gottheit, machen?
- 13 Wer ist, der nicht erstaunt, wann er mit Ernst be-  
14 Daß die bewegende, die bildende Natur  
15 Solch auserlesene vollkommene Figur,  
16 Gantz sonder Hand, formir't; wie sie die Zäser lencket,  
17 So Kunst-reich, sonder Kunst, und, ohne Regel, recht.
- 18 Welch ein unsichtbarer Euclides stellt sich mir  
19 In diesem Wunder-Bau der Samen-Zwiebel für!  
20 Der nach so netter Maaß sein künstlich Werck bezirckt,  
21 Und der, nach Linien, so nicht verhanden, wirckt.
- 22 Dieß führet uns gewiß viel tieffer, als es scheinet.  
23 Es zeigt uns eine Krafft, die gantz auf andre Weise,  
24 Zu des allmächtigen Lieb-reichen Schöpfers Preise,  
25 Verfährt und wirckt, als wir. Wir werden überführt,  
26 Daß, vor der unsrigen, ihr weit der Preis gebühret.
- 27 Wir thun dadurch zugleich

28 In der beschäftigten Natur  
29 Sonst unerkanntes Reich  
30 Gar einen scharffen Blick. Wir kommen auf die Spur,  
31 Daß wir uns künftighin nicht mehr so sehr vergessen,  
32 Und alle Kräfte bloß nach unserm Leisten messen.  
33 Es ist vielmehr, was Menschen hier verrichten,  
34 Allein nur eine Art von Kräften, der die Welt  
35 Vielleicht viel tausend in sich hält,  
36 Und kann die unsige mit nichten  
37 Der andern Richtschnur seyn.

38 Was der Menschen Seele wircket, heisst man Kunst,  
39 Sie von dem, was die Natur wirkt, bereitet, ziert und  
40 Als wenn, sonder alle Kunst, sonder Zweck, ein Ungefehr  
41 Von den Werken der Natur bloß ein blinder Leiter wär.  
42 Dieser vorgefasste Wahn schadet uns mehr, als man meinet,  
43 Weil dadurch der Mensch allein künstlich und vernünftig  
44 So daß er, fast eifersüchtig, kaum mit gutem Auge sieht,  
45 Wann die bildende Natur, sonder ihn, was künstlich zieht.

46 Armer Mensch! erwege doch, daß du selbst, samt deiner  
47 Seyst von der Natur gebildet. Daß bereits im Mutter-  
48 Jhre Kunst dir deine gab.  
49 Zieh dich von dem eitlen Ehr-Geitz doch mit allen Kräff-  
50 Brauche deiner Seelen Kräfte, GOttes Wunder anzusehn,  
51 Und dadurch, in deiner Freude, Seine Weisheit zu erhöhn.

52 Auf die Weise opferst du Dem, von Dem du alles hast,  
53 Deiner Seelen schönste Frucht, Danck, Erkentlichkeit und  
54 Andacht, Ehr-Furcht, einen Willen,  
55 Seinen Willen zu erfüllen.  
56 Da wir sonst, als hätten wir alles von uns selber, leben,  
57 Und, nur bloß auf uns erpicht, uns nur zn vergöttern,